



Kindergarten

Herzstück einer familienfreundlichen Gemeinde

Über 1150 Kindertagesstätten befinden sich in Bayern in evangelischer Trägerschaft.

Meist sind Kirchengemeinden die Träger. Viele Gemeinden unterhalten sogar mehrere Kindergärten. Gleichzeitig stöhnen Verantwortungsträger unter der Arbeit und der Belastung, die ein Kindergarten so mit sich bringt. Dazu kommen neue, sich abzeichnende Entwicklungen und Veränderungen, die verunsichern und bei so manchen Trägern den Wunsch entstehen lassen, die Verantwortung abgeben zu können.

Dies wäre jedoch eine verhängnisvolle Fehlentwicklung, denn ein Kindergarten ist neben der Bedeutung, die er für die Förderung und Begleitung der Kinder und Familien hat, das *Herzstück* einer familienfreundlichen Gemeinde: Als zentraler *Ort für Familien* kann er Ausgangs- und Bezugspunkt vielfältiger Möglichkeiten für Familienarbeit und Gemeindeentwicklung sein.

Auch wenn die Realität vielfach eine andere ist, wenn gemeindliche Familienarbeit und Kindergarten mit seiner Elternarbeit weitgehend unverbunden nebenein-

ander herlaufen, wenn Gemeindefeste und Kindergartenfeste separat begangen werden oder wenn die Verbindung nur über die Trägerschaft und die verantwortliche Leitungsperson existiert, gilt es gleichwohl Familienarbeit vom Kindergarten aus als herausragende Chance für Familien und Gemeinde hervorzuheben.

Leitziel ist eine sich aus Kindergarten und gemeindlicher Familienarbeit gemeinsam entwickelnde familienfreundliche Gemeinde, deren Bedeutung über die Gemeinde hinaus in den Ort oder Stadtteil ausstrahlt.



im Ort, im Stadtteil heimisch zu werden, sich gegenseitig kennen und verstehen zu lernen. Eine vom Kindergarten ausgehende Familienarbeit ist eine ideale Basis für Integration auf ganz natürliche Weise ohne spezielle Integrationsprogramme.

Mitwirkung der Eltern – aber nicht nur beim Basteln

Wird Elternarbeit als Aufgabe der Gemeinde gesehen und nicht nur als Sache der Erzieher/innen, wird diese Elternarbeit weiter entwickelt hin zu echter Partizipation, dann lässt das viele Eltern auch neu oder wieder Zugang zur Gemeinde finden.

Kristallisationspunkt für familienentlastende Aktivitäten und Begegnung der Generationen

Der Kindergarten ist ein Kristallisationspunkt für familienentlastende und Kommunikation fördernde Aktivitäten. Das Spektrum ist breit und kann von Kleider-Bazaren, Babysitter-Diensten, Kursen für Erste Hilfe am Kind, Deutschkursen für ausländische Eltern bis hin zu generationenübergreifenden Aktivitäten reichen: Leihomas und -opas, Besuche in Altagestätten, Kindergarten-Großeltern-Begegnungen u. v. a. Es ist wahrlich ein Markt der Möglichkeiten, der sich bietet, wenn Familienarbeit der Gemeinde vom Kindergarten aus und mit ihm verbunden angegangen wird. Eine Ideensammlung in der Arbeitshilfe der EAF Bayern „Gemeinsam geht's besser. Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder“ führt nicht weniger als 64 Ideen für aktivierende Elternarbeit von Auktion über Familienrallye und Großelternnachmittage bis zum Zeltwochenende der Väter mit ihren Kindern auf.

Mehr Zeit für Familien

Die Kindergartenzeit beträgt drei Jahre. Wird der Kindergarten aber als Teil der gemeindlichen Familienarbeit verstanden und entwickelt, dann kann diese Bezugs-spanne wesentlich verlängert werden, beginnend von der Zeit der Taufe über die Zeit der Eltern-Kind-Gruppen, Kindergartenzeit und Schulzeit. Der Ausbau der Kinderbetreuung in Bayern in den nächsten Jahren bietet für Gemeinden durch die Übernahme von Trägerschaften für Horte und Krippen zusätzliche und neue Chan-

cen, ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit zu entwickeln.

Plädoyer für vernetzte gemeindliche Familienarbeit

Es wird heute häufig und sehr schnell von übergemeindlichen Zusammenschlüssen, Trägerverbänden und Regionalisierung gesprochen. Die größten Chancen liegen aber vielfach in gemeinwesenorientierter Zusammenarbeit im Ort, im Stadtteil zwischen den verschiedenen dort tätigen gesellschaftlichen Kräften und Institutionen. Voraussetzung dafür aber ist, dass Gemeinden ihre eigenen Potentiale für Familienarbeit nutzen, gemeinsam abstimmen, partizipativ mit den Eltern planen und umsetzen. Eine Projektgruppe könnte sich des Themas Familienarbeit annehmen. Es könnte sinnvoll sein, dass es im Kirchenvorstand eine bzw. einen Beauftragte(n) für Familienarbeit gibt, es könnte ein Leitungs- bzw. Koordinationskreis für Familienarbeit sich bilden, der die verschiedenen Aktivitäten, Handlungs- und Begegnungsschwerpunkte aufeinander abstimmt. Im Idealfall, wenn es gelingt, dafür Ressourcen freizusetzen, könnte die Stelle einer Familienreferentin geschaffen werden. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist die Familienarbeit der Kirchengemeinde Nürnberg-Eibach. In einer weiteren Nürnberger Gemeinde wurde die Schaffung einer Stelle für stadtteilbezogene Familienarbeit beschlossen (Nürnberg-St. Lukas). Vorausgegangen war ein mehrjähriger Prozess: Eine Projektgruppe aus Eltern, Erzieherinnen, Pfarrer, gemeindlichen Mitarbeitenden und Kita-Fachberatung plante und verwirklichte zunächst die Generalsanierung und Erweiterung des Kindergartens; ihr schloss sich eine Projektgruppe an, die sich fragte: „Kindergarten, und was noch? Was brauchen Eltern und Kinder vor, während und nach der Kindergartenzeit?“

Dr. Paul-Hermann Zellfelder-Held

Familien werden entlastet

Ein Kindergartenplatz für das Kind ist fast immer die Voraussetzung für Erwerbstätigkeit. Erwerbstätigkeit wiederum ist erforderlich, um das Armutsrisiko von Familien und ihren Kindern einzuschränken. Aber auch dort, wo es nicht um die Notwendigkeit von Erwerbsarbeit geht, ist der Kindergarten relevant, um dem Elternteil, der sich um das Kind kümmert, Freiräume für sich selber zu schaffen.

Wege aus der sozialen Isolation – Wege zur Integration

Bleibt ein Elternteil zu Hause, um sich dem Kleinkind zu widmen, führt das fast immer zur Einschränkung sozialer Kontakte. Kommt das Kind in den Kindergarten, werden über Elternkontakte und Elternarbeit Wege aus dieser sozialen Isolation ermöglicht. Die Kindergartenzeit bietet eine ideale Basis sowohl für Neuzugewogene als auch für ausländische Eltern,

Quelle: EAF Bayern / AfG (Hrsg.): Kirchengemeinden - Orte für Familien, Nürnberg 2003